

## **Haushaltsrede 2026**

### **Gemeinde Ubstadt-Weiher**

**Helmar Eckstein**

**1. Fraktionsvorsitzender**

**CDU**

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,  
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderats,  
sehr geehrte Damen und Herren der Verwaltung,  
liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

zunächst einmal möchte ich mich bei der Verwaltung, insbesondere bei der Kämmerei, für die umfangreichen Vorarbeiten bedanken, die zu diesem Zahlenwerk geführt haben – und das trotz der derzeit schwierigen Personalsituation.

Der Haushalt, über den wir heute beraten und entscheiden, markiert tatsächlich eine Zeitenwende und steht deshalb unter besonderen Vorzeichen. Er macht deutlich, dass die finanziellen Spielräume unserer Gemeinde zunehmend ausgeschöpft sind.

Ganz ehrlich: Ich beneide unsere Bürgermeisterin wirklich nicht um ihren Job. Sie ist angetreten, um Neues zu entwickeln, unsere Gemeinde weiter voranzubringen und die Zukunft unserer Kommune aktiv zu gestalten. Die Realität sieht momentan leider anders aus. Salopp formuliert würde ich unsere Bürgermeisterin derzeit eher als Dirigentin eines großen Streichorchesters bezeichnen – denn die finanziellen Gestaltungsspielräume sind inzwischen sehr, sehr klein geworden.

Die Zeiten, in denen wir mit ruhiger Hand planen konnten, sind vorbei. Fakt ist: Unsere Rücklagen schmelzen, die Verschuldung steigt und die kommunalen Aufgaben wachsen stetig weiter. Gleichzeitig bleibt die Unterstützung von Bund und Land weit hinter dem zurück, was für die Kommunen tatsächlich notwendig und angemessen wäre. Gerade wir als Gemeinde sind das Fundament unseres Staates.

Hier vor Ort wird Politik greifbar – in unseren Schulen, unseren Straßen, unseren Kindergärten und unseren Vereinen. Doch während wir immer mehr

und immer aufwendigere Aufgaben übertragen bekommen, fehlt der entsprechende finanzielle Rückhalt aus Stuttgart und Berlin.

Und das ist für mich der entscheidende Punkt. Ich bin nach wie vor der Meinung: Wer bestellt, der muss auch bezahlen. Doch dieses Prinzip gilt offenbar weder für den Bund noch für das Land. Viele Programme werden angekündigt, Erwartungen geweckt und Standards gesetzt – doch am Ende bleibt ein erheblicher Teil der Kosten bei den Kommunen hängen. Das darf auf keinen Fall so bleiben.

Hinzu kommt ein weiterer Punkt, der uns Jahr für Jahr stärker belastet: die stetig steigende Kreisumlage. Diese wurde zwar „nur“ – und ich betone „nur“ – um ein Prozent erhöht. Zwischenzeitlich standen von Kreisseite sogar Erhöhungen von bis zu vier Prozent im Raum. Trotzdem bedeutet dieses eine Prozent für unsere Gemeinde zusätzliche Kosten von rund 800.000 Euro – und das jedes Jahr. Die Kreisumlage ist mittlerweile einer der größten Ausgabenposten unseres Haushalts und entzieht uns Mittel, die wir eigentlich für die Entwicklung unserer eigenen Gemeinde dringend benötigen. Natürlich wissen wir um die Aufgaben des Landkreises. Aber die Entwicklung der Umlage bringt nicht nur uns hier in Ubstadt-Weiher zunehmend an unsere Grenzen.

Hier brauchen wir dringend mehr Augenmaß und ein stärkeres Bewusstsein dafür, was vor Ort überhaupt noch leistbar ist. Wenn wir uns die Zahlen unseres Haushalts ansehen, wird deutlich: Wir stehen vor schwierigen Entscheidungen. Wir müssen sehr sorgfältig priorisieren, die Ausgaben kritisch prüfen und uns fragen, was wir uns künftig noch leisten können. Dazu gehört auch das Überdenken laufender Bauprojekte, sowie ein sinnvolles Ausführen dieser Vorhaben, um Effizienz und Notwendigkeit stets im Blick zu behalten.

Doch eines möchte ich an dieser Stelle ganz klar sagen: Sparen darf nicht bedeuten, dass wir den Kern unserer Gemeinde aufs Spiel setzen. Unsere Vereine und kulturellen Angebote, das große ehrenamtliche Engagement sind kein Luxus. Sie sind der Kitt, der die Gesellschaft in unserer Gemeinde zusammenhält. Sie schaffen Gemeinschaft, fördern Zusammenhalt und tragen entscheidend zur Lebensqualität in Ubstadt-Weiher bei. Wer hier blind den Rotstift ansetzt, spart vielleicht kurzfristig Geld – zerstört aber langfristig Strukturen, die über Jahrzehnte gewachsen sind.

Deshalb ist für uns als CDU-Fraktion klar: Vereine, Kultur und Ehrenamt dürfen nicht dem Sparzwang zum Opfer fallen, ebenso wenig wie beispielsweise unsere Freiwillige Feuerwehr, die DLRG oder die Ortsvereine des Deutschen Roten Kreuzes.

Das bedeutet allerdings nicht, dass wir die Augen vor der finanziellen Realität verschließen dürfen. Wir müssen verantwortungsvoll mit jedem Euro umgehen – und wir müssen uns stärker mit der Einnahmeseite unseres Haushalts beschäftigen.

In den vergangenen Jahren lag der Fokus vieler Kommunen vor allem auf der Frage, wo noch gekürzt werden kann. Doch mindestens genauso wichtig ist die Frage: Wie können wir zusätzliche Einnahmen generieren? Dazu gehören eine aktive und engagierte Wirtschaftspolitik, die Sicherung und Entwicklung von Gewerbeflächen, eine kluge Standortpolitik und die Stärkung unserer lokalen Wirtschaft.

Ein wichtiger Schritt in diese Richtung ist der vom Gemeinderat mit Unterstützung der CDU-Fraktion beschlossene sogenannte „Baturbo“. Damit setzen wir ein klares Signal: Wir wollen Entwicklung nicht ausbremsen, sondern ermöglichen. Schnellere Planungs- und Genehmigungsverfahren sind ein entscheidender Faktor, wenn es darum geht, neue Gewerbeansiedlungen zu gewinnen, dringend nötigen Wohnraum zu schaffen und unsere Gemeinde zukunftsfähig aufzustellen. Der „Baturbo“ ist für uns kein Selbstzweck, sondern ein Instrument, um wirtschaftliches Wachstum zu fördern, Arbeitsplätze vor Ort zu sichern und gleichzeitig die finanzielle Basis unserer Gemeinde nachhaltig zu stärken. Gerade in Zeiten knapper Kassen müssen wir aufhören, uns mit unnötiger Bürokratie und Regelungswahn auszubremsen. Der „Baturbo“ steht deshalb auch für einen Mentalitätswechsel: hin zu mehr Tempo und Pragmatismus im Interesse unserer Gemeinde. Jeder neue Betrieb, jede zusätzliche Arbeitsstelle und jede erfolgreiche Unternehmensentwicklung stärkt langfristig auch die finanzielle Basis unserer Gemeinde.

In den kommenden Jahren werden wir um eine maßvolle Anpassung von Steuern und Gebühren nicht herumkommen. Dazu gehört auch die Einführung einer Grundsteuer C, die ich hier nicht unerwähnt lassen möchte. Diese Anpassung ist kein Schritt, den man leichtfertig beschließt – und sicherlich keiner, den wir politisch gerne gehen. Aber wenn wir die Handlungsfähigkeit unserer Gemeinde erhalten wollen, müssen wir auch diesen Teil der Wahrheit ansprechen. Entscheidend wird sein, Maß und Mitte zu wahren und die Belastungen für unsere Bürgerinnen und Bürger so gerecht und nachvollziehbar wie möglich zu gestalten.

Dabei möchte ich unsere Bürgerinnen und Bürger ausdrücklich einladen, sich mit Ideen, Anregungen oder auch Kritik einzubringen. Kommunale Politik soll mit und vor allem für unsere Bürgerinnen und Bürger gemacht werden. Wir müssen den Mut haben, neue Wege zu gehen, Chancen zu nutzen und unsere Gemeinde wirtschaftlich weiterzuentwickeln. Wir müssen auf der Einnahmeseite stärker werden – nur so können wir unsere Handlungsfähigkeit dauerhaft sichern.

Meine Damen und Herren,

der vorliegende Haushalt ist kein einfacher Haushalt. Er ist geprägt von Unsicherheiten, steigenden Belastungen und engen Spielräumen. Gleichzeitig zeigt er aber auch, dass wir Verantwortung übernehmen – Verantwortung für stabile Finanzen und für die Zukunft unserer Gemeinde. Die CDU-Fraktion wird diesen Weg konstruktiv begleiten und unterstützt den eingebrachten Haushaltsentwurf. Wir werden darauf achten, dass solide gewirtschaftet wird, dass die richtigen Prioritäten gesetzt werden und dass wir die Interessen unserer Bürgerinnen und Bürger stets im Blick behalten. Am Ende geht es um mehr als Zahlenkolonnen in einem Haushaltsplan. Es geht um die Zukunft von Ubstadt-Weiher – um eine Gemeinde, die lebenswert bleibt, wirtschaftlich stark ist und in der Zusammenhalt und Engagement weiterhin ihren festen Platz haben.

Zum Schluss möchte ich mich noch bedanken:

bei der Verwaltung für die vertrauensvolle Zusammenarbeit, bei den Mitgliedern des Gemeinderats für das konstruktive und sachliche Miteinander im Gremium und nicht zuletzt bei unserer Bürgermeisterin, die immer ein offenes Ohr für unsere Anliegen hat.

Vielen Dank.